

# **Papst Franziskus und die „Dubia“:**

## ***Letzte (vergebliche) Versuche aus der Sackgasse zu kommen, ohne die Wahrheit zu sagen***

von Antonio Socci

Die *Dubia* (Zweifel) der vier Kardinäle Brandmüller, Burke, Caffarra und Meisner sind – mehr oder weniger – von verschiedenen anderen, wichtigen Purpurträgern legitimiert worden. Sie sind eine Geste größter Liebe gegenüber dem argentinischen Papst und gegenüber der ganzen Kirche.

Die verbissene Bergoglianische Weigerung, zu klären, was die wirkliche Lehre zu so schwerwiegenden und heiklen Fragen ist, delegitimiert seine eigene Amtsausübung, weil die grundlegende Aufgabe des Bischofs von Rom darin besteht, ein klares und endgültiges Wort über die Lehre der Kirche zu sprechen.

Daher scheint es, daß sich der Bischof von Rom, nach Wochen zorniger Bergoglianischer Beschimpfungen in seinen Predigten in Santa Marta und Umgebung, in eine Ecke gedrängt fühlt (in die er sich selbst gestellt hat). Vor allem weiß er nicht mehr ein und aus, seit Kardinal Burke die Möglichkeit einer „formalen Zurechtweisung“ durch die Kardinäle in den Raum gestellt hat (für das höhere Gut des Seelenheils, das oberstes Gesetz der Kirche ist).

Nach der Ankündigung von Kardinal Burke, die in Ermangelung Bergoglianischer Antworten eine natürliche Entwicklung der *Dubia* skizzierte, setzte eine neue päpstliche Strategie ein: der Versuch, die Kardinäle der *Dubia* zu spalten und Kardinal Burke zu isolieren.

Die Strategie mußte scheitern und droht zu einem weiteren Eigentor für Franziskus zu werden wie schon die plumpe vatikanische Initiative gegen den *Souveränen Malteserorden*. Die vier weisen Purpurträger haben die Gelassenheit jener, die ihrem Gewissen im Licht der Worte Gottes und des immerwährenden Lehramtes der Kirche folgen, das sich durch Klarheit auszeichnet.

Die Bergoglianer – bisher immer eroberungslustig – scheinen nun orientierungslos, weil sie plötzlich in der Verteidigung spielen müssen und keine Argumente finden (weil die Weigerung Bergoglios zu klären, was zu klären ist, nicht zu rechtfertigen ist). Daher setzen sie Burke Folgendes entgegen (das ich aus einem Artikel von Luis Badilla im *Il Sismografo* zitiere):

- ◆ *„Hat die von Kardinal Burke mehrfach angekündigte und fast angedrohte ‘formale Zurechtweisung’ (des Lehramtes des Papstes) eine kanonische Unterstützung oder ein kirchenrechtliches Elaborat in ihrem Rücken, da es sich nicht um ein existierendes Institut handelt?  
Und wenn dem so wäre, welche Grundlage hätte sie?“*

Auf den technischen Aspekt bezüglich der kirchenrechtlichen Lehre werden die Fachleute antworten. Ich möchte an dieser Stelle die Erleuchteten des Bergoglianischen Hofstaates lediglich darauf hinweisen: Hätten sie in einem Handbuch der

Kirchengeschichte geblättert, wüßten sie, daß es sogar einen berühmten historischen Präzedenzfall eines von den Kardinälen zurechtgewiesenen Papstes gibt wegen seiner heterodoxen Thesen, die er zurücknehmen mußte. Es handelt sich um Papst Johannes XXII., mit weltlichem Namen Jacques Duèze, der am 7. August 1316 in Lyon auf den Päpstlichen Stuhl gewählt wurde.

Über ihn schrieb Kardinal Schuster, der berühmte Erzbischof von Mailand des 20. Jahrhunderts:

- ◆ *„(Johannes XXII.) hat eine schwere Verantwortung vor der Geschichte auf sich geladen“, weil „er der gesamten Kirche das demütigende Spektakel von Fürsten, des Klerus und der Universität bot, die den Papst auf den rechten Weg der theologischen, katholischen Tradition zurückführten, indem sie ihn der harten Notwendigkeit aussetzten, sich selbst widersprechen zu müssen“*

Zu dieser ganzen Sache rate ich (Santa Marta und Umgebung) die Lektüre eines Artikels des Historiker *Roberto de Mattei* vom 28. Januar 2015:

➤ [Ein Papst verfällt der Häresie](#)

---

Quelle: [Katholisches.Info vom 29.12.2016](#)

Übersetzung: Giuseppe Nardi